

**Inklusion an Schulen aus Sicht der
Lehrkräfte in Deutschland –
Meinungen, Einstellungen und
Erfahrungen**

Ergebnisse einer repräsentativen
Lehrerbefragung

Auswertung Baden-Württemberg

15. Mai 2017
q7404/34739 Ma

forsa
Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Das Thema der Unterrichtung von Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf an Regelschulen wird spätestens seit Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention und der begonnenen Umsetzung der „Inklusion“ in den einzelnen Bundesländern zunehmend auch in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und dort wie in den Medien kontrovers diskutiert.

Vor diesem Hintergrund hat forsa 2015 im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) erstmals eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrern^{*)} an allgemeinbildenden Schulen durchgeführt, um in dieser – von der Thematik unmittelbar betroffenen – Gruppe ein fundiertes Meinungsbild zum Thema Inklusion zu ermitteln.

Bereits im Frühjahr 2016 wurde die Umfrage in Baden-Württemberg wieder durchgeführt. Um zwei Jahre nach der ersten Erhebung auch ein aktuelles Meinungsbild unter den Lehrern in ganz Deutschland zu diesem Thema zu erhalten, hat forsa im Frühjahr 2017 erneut eine entsprechende bundesweite Befragung in der Zielgruppe und mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.050 Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (darunter 500 in Baden-Württemberg, von denen wiederum 96 derzeit selbst in inklusiven Klassen unterrichten) befragt.

Die Erhebung wurde vom 4. April bis 9. Mai 2017 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt und die Ergebnisse soweit möglich mit den 2015 und 2016 (in Baden-Württemberg) durchgeführten Erhebungen verglichen.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen übertragen werden.

^{*)} Im vorliegenden Text wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder mit einer Behinderung grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 57 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg (und damit ähnlich viele wie im Bundesgebiet insgesamt) eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll.

38 Prozent der Lehrer dort halten es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit einer Behinderung in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

▪ Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll

		ja	nein, *)
		%	Unterrichtung von Kindern mit Behinderung in Förderschulen sinnvoller %
Deutschland:	2015	57	41
	2017	54	42
Baden-Württemberg:	2015	66	33
	2016	51	40
	2017	57	38
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
	- ja	65	31
	- nein, aber geplant	45	49
	- nein, nicht geplant	54	40
Schulform:			
	- Grundschule	65	32
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	53	39
	- Gymnasium	52	42

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrer wurden dann offen und ohne Vorgaben danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung spricht.

Am häufigsten genannt werden dabei die Förderung von Toleranz gegenüber Kindern mit einer Behinderung und die Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler bzw. ein „Voneinanderlernen“.

Auch wird von einer gemeinsamen Unterrichtung die (bessere) Integration von Kindern mit einer Behinderung erwartet.

Eine Zahl von Lehrern weist aber bereits bei dieser Frage nach den Argumenten für eine gemeinsame Unterrichtung auf mögliche Probleme hin, wie z.B. die Art der Behinderung, die Mittelausstattung der Schulen oder die Ausbildung der Lehrer.

- Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	2017	2016	2015 *)
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
- Förderung von Toleranz	32	26	30
- Förderung sozialer Kompetenzen	29	26	34
- soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	26	28	25
- (bessere) Integration von Kindern mit Behinderung	23	22	27
- Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen	11	10	11
- bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderung	8	5	8
- Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	3	6
- Nutzen abhängig von Art der Behinderung	7	8	7
- Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal, etc.)	3	5	5
- Nutzen abhängig von der Schwere der Behinderung	1	0	2
- Nutzen abhängig von der Ausbildung der Lehrer	1	2	2
- allg. negative Äußerungen über Inklusion	3	4	6
- nichts, weiß nicht	4	6	6

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

Bei der – ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten – Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden sowohl grundsätzliche (pädagogische) Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Die häufigsten grundsätzlichen Einwände sind, dass die Regelschule den erhöhten Förderbedarf behinderter Kinder nicht leisten könne, die Schüler ohne eine Behinderung dabei benachteiligt würden und dass eine individuelle Förderung beider Gruppen bei einer gemeinsamen Unterrichtung nicht möglich sei.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die fehlenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen, die unzureichende Ausbildung bzw. Schulung der Lehrer und die mangelhafte materielle und finanzielle Ausstattung der Schulen genannt.

Auch bei dieser Frage wird von einem Teil der Lehrer angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art bzw. der Schwere der Behinderung eines Kindes.

▪ Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	2017 %	2016 %	2015 *) %
- Regelschule kann erhöhten Förderbedarf behinderter Kinder nicht leisten	15	14	15
- Benachteiligung nicht behinderter Schüler durch Inklusion (Lernbehinderungen)	12	14	11
- Überforderung/Frustration der behinderten Kinder in der Regelschule	9	12	10
- individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	9	11	19
- Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	5	7
- Ausgrenzung/Diskriminierung behinderter Kinder	6	8	6
- Überforderung der Lehrkräfte	6	6	8
- zusätzlicher Zeitaufwand	3	4	3
- leistungsorientiertes (dreigliedriges) Schulsystem	2	0	4
- fehlender „Schutzraum“ für Behinderte in der Regelschule	2	3	3
- Inklusion muss immer eine Einzelfallentscheidung sein	1	0	4
- fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	17	16	28
- mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrer für Inklusion	16	16	17
- ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge, etc.)	15	12	16
- mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	9	9	14
- Größe der Schulklassen	5	4	10
- allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	5	5	8
- abhängig von Art der Behinderung	12	11	12
- abhängig von der Schwere der Behinderung	4	9	6
- nichts, weiß nicht	4	5	6

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Praktisch alle Lehrer in Baden-Württemberg wie im Bundesgebiet insgesamt sind der Auffassung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben sollte.

Fast niemand hält dies für überflüssig.

- Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen?

		Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben	
		ja	nein, *) Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
Deutschland:	2015	98	2
	2017	97	2
Baden-Württemberg:	2015	94	5
	2016	94	3
	2017	95	3
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
	- ja	97	2
	- nein, aber geplant	96	2
	- nein, nicht geplant	94	3
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:			
	- ja	96	3
	- nein	95	2
Schulform:			
	- Grundschule	98	2
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	98	2
	- Gymnasium	90	5

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer in Baden-Württemberg (82 %) wie im Bundesgebiet (86 %) ist auch der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

Nur 16 bzw. 13 Prozent halten eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

▪ Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen? *)

		Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge sollte es geben	
		immer %	nur zeitweilig **) %
Deutschland:	2015	88	11
	2017	86	13
Baden-Württemberg:	2015	89	11
	2016	81	16
	2017	82	16
inklusive Lerngruppen an Schule:			
	- ja	80	19
	- nein, aber geplant	88	10
	- nein, nicht geplant	82	15
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe:			
	- ja	83	17
	- nein	82	16
Schulform:			
	- Grundschule	85	12
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	79	18
	- Gymnasium	80	19

*) Basis: Befragte, die für eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen sind

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Gleichzeitig geben lediglich 27 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg an, dass eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogen dort schulrechtlich vorgesehen ist.

46 Prozent geben an, dass dies nicht vorgesehen ist.

27 Prozent wissen es nicht.

- Ist eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen schulrechtlich vorgesehen?

	Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge ist im eigenen Bundesland schulrechtlich vorgesehen		
	ja	nein	weiß nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
Deutschland	23	53	24
Baden-Württemberg	27	46	27

Von den Lehrern in Baden-Württemberg, die meinen, dass in ihrem Bundesland eine Doppelbesetzung vorgesehen ist, geben wiederum nur 15 Prozent an, dass diese Doppelbesetzung schulrechtlich ständig vorgesehen sei. 69 Prozent berichten, dass diese Doppelbesetzung nur zeitweilig vorgesehen sein.

- Doppelbesetzung ständig oder nur zeitweise vorgesehen? *)

	Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge ist im eigenen Bundesland vorgesehen		
	ständig	zeitweilig	weiß nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
Deutschland	17	71	12
Baden-Württemberg	15	69	15

*) Basis: Befragte, die angeben, dass eine Doppelbesetzung vorgesehen ist

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer in Baden-Württemberg (98 %) spricht sich dafür aus, auch bei Einrichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen alle (64 %) oder mindestens teilweise (34 %) zu erhalten.

Nur 1 Prozent hält Förder- und Sonderschulen perspektivisch für entbehrlich.

Auch in dieser Frage weisen die Einstellungen der Lehrer in Baden-Württemberg so gut wie keine Veränderungen auf.

▪ Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

		Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen		
		alle erhalten werden	nur teilweise erhalten werden	ganz abge- *) schafft werden
		%	%	%
Deutschland:	2015	55	42	2
	2017	59	38	2
Baden-Württemberg:	2015	63	34	1
	2016	66	30	1
	2017	64	34	1
Inklusive Lerngruppen an Schule:				
	- ja	63	35	1
	- nein, aber geplant	53	39	4
	- nein, nicht geplant	67	30	1
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:				
	- ja	66	31	1
	- nein	63	34	1
Schulform:				
	- Grundschule	71	28	0
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	61	34	2
	- Gymnasium	62	36	1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lediglich 7 Prozent der Lehrkräfte in Baden-Württemberg beurteilen das Fortbildungsangebot, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, als (sehr) gut, 21 Prozent als befriedigend und 18 Prozent als ausreichend.

36 Prozent beurteilen das Fortbildungsangebot als mangelhaft oder ungenügend, so dass sich umgerechnet in Schulnoten insgesamt eine Bewertung von 4,1 ergibt.

Die Gesamtbewertung fällt damit in Baden-Württemberg besser aus als im Bundesgebiet insgesamt, hat sich allerdings im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert.

▪ **Beurteilung des Fortbildungsangebots**

Das Fortbildungsangebot, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, beurteilen als ...

	(sehr) gut %	befriedigend %	ausreichend %	mangelhaft %	ungenügend *) %	Mittelwert
Deutschland	5	17	19	32	16	4,4
Baden-Württemberg 2016	7	24	14	23	13	4,1
2017	7	21	18	26	10	4,1
Schulform:						
- Grundschule	11	34	19	18	8	3,8
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	8	21	23	28	8	4,1
- Gymnasium	4	14	14	28	12	4,4
Inklusive Lerngruppen an Schule:						
- ja	12	20	21	21	13	4,0
- nein, aber geplant	2	24	22	35	8	4,3
- nein, nicht geplant	5	23	14	27	9	4,1
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:						
- ja	8	21	24	20	16	4,2
- nein	7	22	16	27	9	4,1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

65 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg geben aktuell an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 6 Prozent der Fälle ist dies geplant, 24 Prozent geben an, dass dies nicht geplant sei.

Damit ist auch in Baden-Württemberg der Anteil der Lehrer gestiegen, die von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Schule berichten. Allerdings liegt der Anteil mit 65 Prozent nach wie vor deutlich unter dem im gesamten Bundesgebiet mit aktuell 81 Prozent.

▪ **Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?**

		An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
Deutschland:	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
Baden-Württemberg:	2015	54	14	28
	2016	59	6	33
	2017	65	6	24
Schulform:				
	- Grundschule	76	7	16
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	76	8	15
	- Gymnasium	46	6	40

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Hinblick auf die Barrierefreiheit geben nur 18 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg an, dass ihre Schule für Schulkinder mit einer Behinderung vollständig barrierefrei sei.

32 Prozent geben an, dass ihre Schule nahezu barrierefrei sei.

In der Hälfte der Fälle (50 %) ist die eigene Schule hingegen überhaupt nicht barrierefrei.

Damit ergibt sich in Baden-Württemberg in dieser Frage ein ähnliches Bild wie im Bundesgebiet insgesamt.

▪ Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderung?

		Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderung		
		vollständig barrierefrei %	nahezu barrierefrei %	überhaupt nicht barrierefrei % *)
Deutschland:	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
Baden-Württemberg:	2015	16	23	61
	2016	21	29	50
	2017	18	32	50
Inklusive Lerngruppen an Schule:				
	- ja	20	38	41
	- nein, aber geplant	16	31	53
	- nein, nicht geplant	16	28	56
Schulform:				
	- Grundschule	9	36	55
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	19	31	50
	- Gymnasium	19	32	49

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von denjenigen, die angeben, dass ihre Schule nicht vollständig barrierefrei ist, glauben 50 Prozent, dass eine barrierefreie Gestaltung der Schule zu vertretbaren Kosten möglich wäre.

41 Prozent glauben dies nicht.

- Wäre eine barrierefreie Gestaltung der Schule zu vertretbaren Kosten möglich? *)

Es wäre zu vertretbaren Kosten möglich, ihre Schule barrierefrei zu gestalten, so dass Schüler mit körperlichen Behinderungen oder Sinnesbehinderungen dort lernen könnten

		ja %	nein **) %
Deutschland:	2015	42	46
	2017	47	40
Baden-Württemberg:	2016	50	44
	2017	50	41
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
	- ja	61	32
	- nein, aber geplant	40	49
	- nein, nicht geplant	47	45
Schulform:			
	- Grundschule	49	37
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	52	38
	- Gymnasium	52	43

*) Basis: Befragte, deren Schule nicht vollständig barrierefrei ist

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.4 Konkrete Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

38 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg geben mittlerweile an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gebe, 10 Prozent geben an, dass dies in naher Zukunft geplant sei.

In 49 Prozent der Fälle sind inklusive Lerngruppen derzeit nicht geplant.

Der Anteil von Schulen mit inklusiven Lerngruppen liegt damit in Baden-Württemberg (trotz einer Zunahme seit 2015) nach wie vor deutlich unter dem im Bundesgebiet insgesamt.

- Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

		Es gibt an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
Deutschland:	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
Baden-Württemberg:	2015	25	14	55
	2016	29	14	54
	2017	38	10	49
Schulform:				
	- Grundschule	41	11	45
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	47	13	37
	- Gymnasium	22	8	65

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

19 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg (gegenüber 36 Prozent im Bundesgebiet) geben aktuell an, dass sie selbst bereits in inklusiven Lerngruppen unterrichten.

▪ Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen %
		<hr/>
Deutschland:	2015	32
	2017	36
Baden-Württemberg:	2015	13
	2016	13
	2017	19
Schulform:		
	- Grundschule	20
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	26
	- Gymnasium	9
2016		
Schulform:		
	- Grundschule	10
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	14
	- Gymnasium	5

2. Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrer in Baden-Württemberg, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 18 Kindern an.

Die Zahl der Kinder in diesen Gruppen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird im Schnitt mit 3 Kindern angegeben.

- Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf *)

		Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
		Durchschnitt	Durchschnitt
		_____	_____
Deutschland:	2015	18,0	3,9
	2017	17,4	4,0
Baden-Württemberg	2016	16,3	3,7
	2017	17,8	3,4

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

26 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Klassengröße von inklusiven Klassen im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen verkleinert worden sei.

Die große Mehrheit von 64 Prozent gibt dagegen an, die Klassengröße sei beibehalten worden, während in 5 Prozent der Fälle die Klasse sogar vergrößert wurde.

▪ Entwicklung der Klassengröße von inklusiven Klassen? *)

Die Klassengröße von inklusiven Klassen wurde im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen

		verringert	beibe- halten	ver- größert
		%	%	**) %
Deutschland:	2015	29	65	4
	2017	33	61	4
Baden-Württemberg:	2016	25	65	3
	2017	26	64	5

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Hinblick auf die Vorbereitung geben 42 Prozent der Lehrer, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten, an, dass es zuvor ein Gespräch mit der Schulleitung gegeben habe.

40 Prozent berichten, dass es vor der Übernahme einer inklusiven Lerngruppe ein Gespräch im Kollegium gegeben habe.

In 36 Prozent der Fälle gab es kein besonderes Vorgespräch.

Diese Werte entsprechen damit weitgehend denen unter den betroffenen Lehrern im Bundesgebiet insgesamt.

▪ Vorgespräche vor Übernahme einer inklusiven Lerngruppe? *)

Bevor sie eine inklusive Lerngruppe übernommen haben, gab es ein Gespräch

		mit der Schulleitung %	im Kollegium %	kein besonderes Vorgespräch %
Deutschland:	2015	45	44	33
	2017	43	41	39
Baden-Württemberg:	2016	67	44	17
	2017	42	40	36

*) Basis: Befragte, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten

**) Mehrfachnennung möglich

Die Mehrzahl der Lehrer in Baden-Württemberg, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, gibt an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen (52 %) oder weniger (4 %) Zeit hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

19 Prozent geben an, dass die Lehrkräfte mehrere Monate (12 %) oder länger (7 %) dafür Zeit hatten.

- Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten *)

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten...

		eine Woche oder weniger %	wenige Wochen %	mehrere Monate %	ein Schuljahr %	länger als ein Schuljahr **) %
Deutschland:	2015	5	55	16	2	5
	2017	2	51	14	3	4
Baden-Württemberg:	2016	10	55	18	8	8
	2017	4	52	12	5	2

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „unterschiedlich“; „weiß nicht“

Der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht zeigt sich auch bei der Frage nach verschiedenen Maßnahmen.

28 Prozent geben an, dass die unterrichtenden Lehrkräfte bisher noch gar keine Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln konnten.

27 Prozent geben an, dass keine der Lehrkräfte bislang an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen hätten. Auch die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird von 35 Prozent der Lehrer verneint.

Nur wenige der Lehrer geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen oder dass Inklusion ein Teil der Lehrerausbildung war.

- Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule *)

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

	ja %	ja, teilweise %	nein **) %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können			
- 2016	25	40	33
- 2017	27	44	28
Die Lehrkräfte haben an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen			
- 2016	23	43	30
- 2017	23	44	27
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr			
- 2016	25	28	40
- 2017	20	38	35
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse			
- 2016	25	23	50
- 2017	15	30	53
Inklusion war Teil der Lehrerausbildung			
- 2016	8	13	73
- 2017	5	10	77

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

66 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass an ihrer Schule ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Unterstützung zur Verfügung steht.

58 Prozent haben Unterstützung durch einen Sonderpädagogen.

Ein Schulpsychologe steht hingegen nur an 17 Prozent der Schulen, eine medizinische Assistenz nur an 8 Prozent der betroffenen Schulen zur Verfügung.

▪ Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal? *)

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort **)

		Sozialpädagoge bzw. -arbeiter %	Sonder- pädagoge %	Schulpsy- chologe %	medizinische Assistenz %	keinen davon %
Deutschland:	2015	68	67	14	4	9
	2017	67	67	16	5	8
Baden-Württemberg:	2016	60	55	18	5	10
	2017	66	58	17	8	7

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

In den Fällen, in denen ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Verfügung steht, ist dies in 58 Prozent der Fälle an jedem Schultag der Fall, in 42 Prozent nur an ausgewählten Schultagen bzw. zu ausgewählten Zeiten.

Sonderpädagogen stehen in 45 Prozent der entsprechenden Fälle an jedem Schultag, in 54 Prozent an ausgewählten Schultagen zur Verfügung.

Dort, wo ein Schulpsychologe zur Verfügung steht, ist dies in 44 Prozent an jedem Schultag, in 56 Prozent an ausgewählten Schultagen der Fall.

▪ Unterstützung durch spezielles Personal *)

	Das Personal steht zur Verfügung	
	an jedem Schultag	an ausgewählten **) Schultagen bzw. zu ausgewählten Zeiten
	<u> %</u>	<u> %</u>
Sozialpädagoge/-arbeiter	58	42
Sonderpädagoge	45	54
Schulpsychologe	44	56

*) Basis: Jeweils diejenigen Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen, bei denen das jeweilige Personal zur Verfügung steht

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

54 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass solche Gruppen für gewöhnlich nur von einer Person unterrichtet werden.

44 Prozent berichten, dass solche inklusiven Lerngruppen für gewöhnlich von zwei oder mehr Personen unterrichtet werden.

- Wie viele Personen unterrichten in der inklusiven Lerngruppe? *)

		In der inklusiven Lerngruppe unterrichtet/unterrichten für gewöhnlich:		
		eine Person %	zwei Personen %	mehr als zwei Personen % **)
Deutschland:	2015	65	30	4
	2017	65	29	4
Baden-Württemberg:	2017	54	38	6

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

53 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Baden-Württemberg (gegenüber 62 Prozent im gesamten Bundesgebiet) geben an, dass für Lehrkräfte an ihrer Schule, die in inklusiven Klassen unterrichten, Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um fachlichen Rat einzuholen.

38 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

▪ Konkrete Ansprechpartner für fachlichen Rat vorhanden? *)

Es gibt für die Lehrkräfte, die in inklusiven Klassen unterrichten, konkrete Ansprechpartner, um fachlichen Rat einzuholen

		ja %	nein **) %
Deutschland:	2015	58	32
	2017	62	29
Baden-Württemberg:	2016	50	43
	2017	53	38

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Als Ansprechpartner werden dabei vor allem Sonderpädagogen bzw. Förder- oder Sonderschullehrer (54 %) genannt.

Weitere Ansprechpartner sind u.a. die Schulbehörde (20 %), die Schulleitung (14 %), Sozialarbeiter (12 %), andere Kollegen (9 %), ein Schulpsychologe oder ein Schulpsychologischer Dienst (9 %), ein Beratungs- und Förderzentrum (7 %) oder eine weitergebildete Lehrkraft (4 %).

▪ Wer sind die konkreten Ansprechpartner? *)

	insgesamt **)
	<u> %</u>
- Sonderpädagoge/ Förder- bzw. Sonderschullehrer	54
- Schulbehörde	20
- Schulleitung	14
- Sozialarbeiter	12
- Kollegium allg.	9
- (Schul-) Psychologe / Schulpsychologischer Dienst	9
- Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)	7
- weitergebildete Lehrkraft	4
- Integrationshelfer, Inklusionsbeauftragter	2

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen mit konkreten Ansprechpartnern

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

17 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Baden-Württemberg geben an, dass es an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen oder psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gebe.

77 Prozent der Lehrer geben an, dass es keine derartigen Unterstützungsmaßnahmen gebe.

Damit ist der Anteil derer, die von Unterstützungsmaßnahmen berichten, in Baden-Württemberg im Zeitverlauf (wie im Bundesgebiet) leicht gestiegen, allerdings auf sehr niedrigem Niveau.

- Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung? *)

		Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung	
		ja %	nein **) %
Deutschland:	2015	7	87
	2017	14	78
Baden-Württemberg:	2016	10	85
	2017	17	77

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Kinder mit einer Behinderung während des Schulalltags Medikamente benötigen, kann ein Teil der Lehrer (25 %) keine genauen Angaben machen.

24 Prozent nennen die jeweilige Lehrkraft, 23 Prozent die Eltern des Kindes, 11 Prozent die Schüler selbst und 6 Prozent eine medizinische Fachkraft.

▪ Wer übernimmt die Medikation für Kinder mit Behinderung? *)

Wenn die Kinder mit Behinderung während des Schultages Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	insgesamt **)
	_____%
- die jeweilige Lehrkraft	24
- die Eltern des Kindes	23
- die Schüler selbst	11
- eine medizinische Fachkraft	6
- Schulbegleiter	3
- Integrationsbeauftragter	1
Keine Kinder mit benötigter Medikation (am Tag) an der Schule	5
weiß nicht	25

*) Basis: Befragte, an deren Schulen inklusive Lerngruppen vorhanden sind

**) Mehrfachnennungen möglich

Im Hinblick auf die räumliche Ausstattung geben 79 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Baden-Württemberg an, dass an ihrer Schule Beratungszimmer zur Verfügung stehen.

An 62 Prozent der entsprechenden Schulen sind Räume für Kleingruppen vorhanden, in 54 Prozent der Fälle Differenzierungsräume.

34 Prozent geben an, dass an ihrer Schule Arbeitsplätze für Sonderpädagogen zur Verfügung stünden.

Lernbüros sind nur an 20 Prozent der betroffenen Schulen vorhanden.

▪ Raumsituation an der Schule *)

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	2017 %	2016 %
- Beratungszimmer	79	80
- Räume für Kleingruppen	62	70
- Differenzierungsräume	54	55
- Arbeitsplätze für Sonderpädagogen	34	35
- Lernbüros	20	18

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die Lehrer, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen.

Dabei zeigen sich zwischen den einzelnen Förderschwerpunkten mitunter deutliche Unterschiede.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte vor allem bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (88 %), bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen (85 %) und bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (76 %).

Jeweils 70 Prozent sehen (auch) größeren Unterstützungsbedarf bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache und bei Kindern mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen.

Mehr als die Hälfte sieht größeren Unterstützungsbedarf bei der Unterrichtung kranker Schüler und beim Förderschwerpunkt Sehen, etwas weniger als die Hälfte beim Förderschwerpunkt Hören.

▪ Einschätzungen zum Unterstützungsbedarf bei einzelnen Förderschwerpunkten *)

Der Unterstützungsbedarf im Schulalltag ist bei den jeweiligen Förderschwerpunkten

	(sehr) groß %	(sehr) gering **) %
- emotionale und soziale Entwicklung	88	4
- Lernen	85	7
- geistige Entwicklung	76	9
- Sprache	70	14
- körperliche und motorische Entwicklung	70	14
- Unterrichtung kranker Schüler	58	14
- Sehen	51	25
- Hören	48	25

*) Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weder noch“; „weiß nicht“

Die personelle Ausstattung, die von der Landesregierung in Baden-Württemberg für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, wird von einer knappen Mehrheit der Lehrer in diesem Bundesland (52 %) als mangelhaft (36 %) oder sogar ungenügend (16 %) bewertet.

18 Prozent geben der personellen Ausstattung in Baden-Württemberg die Schulnote 4 (ausreichend), 16 Prozent die Note 3 (befriedigend), und nur 4 Prozent finden die personelle Ausstattung (sehr) gut.

Insgesamt vergeben die Lehrer in Baden-Württemberg für die personelle Ausstattung für den inklusiven Unterricht in ihrem Bundesland die Durchschnittsnote 4,5.

Damit fällt die Bewertung der Lehrer in Baden-Württemberg etwas weniger schlecht aus als im Bundesgebiet insgesamt.

▪ Beurteilung der personellen Ausstattung für inklusiven Unterricht

Die personelle Ausstattung, die von der Landesregierung in ihrem Bundesland für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, beurteilen als ...

	(sehr) gut %	befriedigend %	ausreichend %	mangelhaft %	unge- nüg- *) %	Mittelwert
Deutschland	2	8	16	42	26	4,9
Baden-Württemberg	4	16	18	36	16	4,5
Schulform:						
- Grundschule	4	17	20	38	18	4,5
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	2	21	19	34	16	4,4
- Gymnasium	5	12	18	36	15	4,5
Inklusive Lerngruppen an Schule	5	14	21	36	19	4,5
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:						
- ja	3	14	20	35	23	4,6
- nein	4	17	18	36	15	4,4

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“